

Arbeitsblatt

Sprachideologien

Sprachideologien sind Ideen über Sprache, die wir in einer Gesellschaft teilen. Oft sind sie über längere Zeit gewachsen. Wir hinterfragen sie selten. Sprachideologien sind nicht per se „falsch“, sie dienen aber häufig dazu, politische Macht und Ungleichheiten zu legitimieren.

1. Lies die Sprachideologien auf der linken Seite durch und erkläre sie in eigenen Worten einer Partner*in.
2. Ordne den Sprachideologien das entsprechende Beispielzitat zu.

Standardsprachenideologie:

Überzeugung, die Standardsprache sei besser, wertvoller, wichtiger als alle anderen Varietäten einer Sprache. Oft geht damit die Idee einher, eine Sprache sei in sich einheitlich.

Sprachethnizismus:

Überzeugung, dass Sprache natürlicherweise mit einer bestimmten Ethnie verbunden ist – oder umgekehrt eine Ethnie mit einer Sprache.

Einsprachigkeitsideologie:

Idee, dass Individuen, Gesellschaften und Staaten normalerweise einsprachig seien und es nur EINE Sprache für Staat und Verwaltung geben sollte, alle anderen Sprachen seien zweitrangig.

Vernakularismus: Idee, dass Dialekte besser und förderungswürdiger seien als die Standardsprache.

Nicole: „Ich hab‘ auch außerhalb so des Feedback bekommen: Polnisch ist keine coole Sprache zum können. Und bin dann schon auch mit Diskriminierungserfahrungen dann irgendwie groß geworden.“

Noemi: „Un'na hat er mich so nachgeäfft so, im im meim schwäbischen Dialekt und es kam mir tatsächlich schon öfters etz vor.“

Teresa: „I griag immer Ärger [von meiner Mama], wenn i dahoam bin [...]. I hab oamal glaub i Kartoffeisalot gsagt und dann hat's gsagt: ‚Des hoaßt Erdäpflesalot.‘ Und i war so: ‚Okay.‘ [...] Mei Freindin redt ned Bairisch und dann gwohnt ma si glaub i so a boa Sachan ob langsam. Bin i selber a daschrocka, weil i hab mein Bruada a gerügt, als er letztens ‚ich‘ gsagt hat. I war so: ‚Wer is ich, des hoaßt i.“

Felix: „Und im Unterrichtsgeschehen hat man eben auch gemerkt, dass wenn du gute Noten wolltest, das Standarddeutsche effektiver war, als irgendwie die eigene Mundart zu sprechen.“

Sina: „Aber ab und zu hob i a geredet und dann, die Leit ham gelächelt oder ausgelacht. Oder solche Äußerungen oder Andeutungen: ‚Ah, du brauchst ned Deitsch ren, du bist nie Deitscher.“